



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.3. Zeugnuß der H. Schrifft vnd heiligen Vätter/ von mancherley Boßheit
der Teufflen/ vnd ob man darumb den Teuffel soll vermaledeyen/ [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

S. III.

**Zeugnuß der H. Schrift vnd
heiligen Väter/von mancherley Bos-
heit der Teufflen/vnd ob man darumb
den Teuffel soll vermale-
deyen / &c.**

Der Menschliche Verstand vnd In-
genium, ist so fürwitzig/ daß er all-
zeit hohe vnd vnerhörte Sachen
will haben. Darumb die alten vnd gewalti-
gen Philosophi, nit allein in ihren Pancke-
ten vnd Malzettten / sonder auch in Hohen-
Schulen haben disputirt, de Paradoxis, das
ist: Von vnerhörten / von ungläublichen
dingen. Vnd haben sich die stattliche Oratores
vnd Volredner auff solche materiam bege-
ben. Als da einer etwan das Sieber gelobt hat/
ein anderer hat das Podagra oder Zippel
herfür gestrichen. Ein anderer hat der Pesti-
lenz das Wort gethan. Ein anderer hat das
Nihilum, das Nichts selber vber die massen
erhebt. Von dergleichen Sachen hat man
vor Zeitten Übung halber / oder Lust halber/
oder auch der Wahrheit zu guttem disputirt.
Dann alle dergleichen Paradoxa seynd wider
die gemeine opinion vnd Meinung / aber
nit alle wider die Wahrheit. Zum Exempel;

XII.

X ij

Die

Ecclesi. 21.

Die H. Schrift sagt: In dem der Gott-
loß den Teuffel vermaledeyet / ver-
maledeyet er sein selbst eigne Seel.
Ist das nicht ein Paradoxum vnd vnglaublic-
ches Ding? Soll dann der Schlangenteuf-
fel / zu dem Gott selbst gesagt hat: Du sollst

Genes 3.

vermaledeyet bleiben / vnter allen
Thieren / frey seyn / ja der ihn vermale-
denet / soll sein eigne Seel vermaledenen?
Ergo darff er vns schaden / wir müssen still-
schweigen darzu? Es thut einem noch so
wehe / wann man ihn schlegt / vnd darff nicht
schreyen. Vnd fürwar / der Teuffel thut vil
Ding / darumb man ihn billich solle vermale-
denen. Vnd der lobt Gott / der Gottes Feind
schendet. So finden wir auch in der heiligen
Schrift / vnd in den heiligen Vätern / vil
starcke motiua vnd Antrib / daß wir den
Teuffel sollen hassen / weil er vns hasset / vnd
alles Böß zufüeger. Vnd eben darumb redet
der Prophet, in der Figur einer verwüestten
Statt / des Menschen Seel also an: Alle

Thren. 2.

deine Feind / haben das Maul vber
dich auffgesperret / sie haben gepfif-
fen / vnd Zähn knirschet / vnd gesagt:
Wir wollen sie fressen / sehet das ist
der Tag / auff den wir gewarttet ha-
ben. Also erschrecken vns die Hölische
Feind!

Feind/ also trohen sie vns / also sperren sie vber vns den Rachen auff / vnnnd wollen vns fressen. Vnd wir sollen darzu stillschweigen/ vnd vnser Maul gegen ihnen auch nit brauchen? Wer da die Ursach nit weiß / der betrachte nur ein wenig / die heimbliche Dick vnd Nachstellung des Teuffels / warlich er wird sehen/ daß er vns allzeit vnd vberal will stirzen vnd nidermachen / ic. Gar recht sagt Hugo: Der Teuffel fechte an auff der linken Seitten / die jenigen / welche er verfolget in zeitlichen Dingen; auff der rechten Seitten aber die jenigen / welche er versucht in den Geistlichen Sachen; vorn her die jenigen / welche sich vor seinen Listen hüetten; hinten her die jenigen / welche sich vor ihm nicht vorsehen. Also spannet er vberal sein Bogen auff vns. Mit der N. Schrift stimmen gar schön zu andere N. Vätter. Der N. Augustinus schreibt also: O H'Erz/ diser Feind ist der erste vnd letzte Mörder. Der zu Rath ist gangen / wie er dein Glory vnd Herligkeit an sich reisse. Du hast ihn aber Herab gestirzet von dem Himmel. Von dem an / mein H'Erz vnd mein Gott / heret er nit auff deine Kinder zuuers

In Psal. 108.

Pfal. 10.

Lib. Soli.
cap. 17.

folgen. Vnd dir zu Trutz vnd Haff
 O grosser König / will er dise dein
 Creatur vertilgen / die du zu deinem
 Bildnuß erschaffen / auff daß sie bes
 sitze die Herligkeit / so er verlohren
 hat. Aber zerknirsche ihn / O starcker
 Gott / ehe er vns deine Schafflein
 fresse. Erleuchte vns / daß wir seine
 Fallstrick sehen / vnd denen entfliehe
 zu dir / O Gott Israel. Vnd dis sag
 ich nit darumb / daß ich dich vnder
 weise / O H^{er}ri / dann du siehest alles /
 vñ weißt alles. Sond daß ich vorden
 Füßen deiner Majestätt meinen Feind
 anklage / O ewiger Richter / dz du ihn
 verdamnest / vnd vns deine Kinder
 erlösest vnd bewahrest. Es ist ein li
 stiger Feind / O H^{er}ri / vnd wer will
 seine Dick vnd Griff erkennen / wann
 du ihn nit erleuchtest? Jetzt kombt
 er daher / wie ein grimmiger Löw /
 jetzt wie ein giftiger Drack / jetzt wie
 ein Schaff / jetzt wie ein Fuchß / jetzt
 wie ein Engel des Liechtes. Du / O
 H^{er}ri / reisse vns auß seinen Klatten /
 der du hail machest / die in dich hofe

fen /

fen/daß er an vns zuschanden werde/
vnd wir dich loben vnd preysen / O
Herz vnser Gott/2c. Bishero der H. Au-
gustinus, der hat in einem Bischelein zu-
samb geschlossen / alle Weiß vnd Art der
Teufflischen Anfechtungen/2c.

Deren grosse Bosheit auch der H. Chry-
sostomus probirt auß dem/ was wir lesen in
der Apostel Geschichten: Daß nemblich zu
Ephris in der Statt / da Paulus vnd Barna-
bas ein Wunderzeichen gerhan/ Entsetzen
sich die Burger / vnd wolten den Ap-
posteln opffern / als Göttern. Sihe
(sagt Chrylostomus) die Bosheit des
Teuffels; durch welche Gott die Ab-
götterey auß der Welt wolte treiben/
eben durch dieselbe will es der Teufel
hinein bringen/2c. So boshaftig ist
der Teuffel / daß er die Instrumenta der Tu-
gendt/braucht zu einer Gelegenheit aller Gott-
losigkeit. Er ist auch darneben gang listig /
vnd führet vns erbärblich in seinen Laby-
rinthum vnd Irgarten. Das beweist ge-
melter Chrylostomus an einem andern Ort/
da er redet von den Zornigen / die sich ver-
schweren/sie wöllen mit ihrem Feind nit mehr
reden/vnd darnach rewet sie es / wann der
Zorn geleschet ist; da verschwerē sich

Xij

(sagt

XIII.

Hom. 1. ad
pop. An-
tioch.

Hom. 8. ad
pop.

(sagt er) freuenlicher Weiß / daß sie es nicht können halten / vnd mercker darnach erst / daß sie in den Fallstrich des Teuffels gerathen; dann wann schon der Zorn hat auffgehört / bleibt doch die Gedächtnuß vnd Scrupe des Schwurs / vnd macht ein vnlustig. Da muß eines auß beyden geschehen; daß wir entweder versöhnet falsch schweren / oder vnversöhnet bleiben im Haß vnd Heyd / 2c.

X I V.

Was solten vnd wolten wir von einem solchen Feind anderst erwarten? Dann daß er den Haß vnd Heyd mit einem Scrupel eines falschen Aidschwur verwechsle? Dann wiewol niemandt ohne Sünd kan schwerer / er wolle den Haß nit fallen lassen; ist es doch nur ein Scrupel, vnd kein falscher Schwur / wann einer den Haß wider seinen Schwur / nicht wolte hinlegen. Dañ es niemand schuldig zuleisten / was er Gottloser weiß geschworen hat. Der Teuffel aber bringt es dahin / daß es vil also darfür halten. Darumb ihme der H. Ephrem, so vil schöne Tittel gibt / daß er sey vnser Widersacher / vnser Feindt / Zersthörer / der sich vnser Vbels erfreuet / 2c. Ja wie der H. Hilarius sagt;

Was

S. Ephrem. in
illud Adren-
de tibi. c. 11.

S. Hilar. in
Psal. 147.

Was die Menschen böß stiftten /
 komet alles vom Teuffel her. Er hat
 vnsern Heyland selbst gar künstlich angriffen.
 Dem hungerigen hat er Brodt angeboten /
 als von ein Gott hat er daß Miraculum be-
 gehrt. Vnd wiewol vil böse Menschen
 seynd / (sagt Chrysoftomus) so ist doch
 der Teuffel vber alle außbindig böß.
 Warumb aber wird er also geneñet?
 darumb / daß er den ersten ohne alle
 schuld angerennet / vnd gestürztet /
 auß lautter Haß vnd Heyd. Was
 kan ärgers sein / als ein solche Böß-
 heit. So hat dann der Teuffel die Boshheit /
 er hat die Kunst vnd den List / er hat auch
 oft von Gott gewalt / sein Boshheit forth zu-
 bringen. Wer wolt ihn nicht vermaledeyen?
 Wer wolt ihn nicht nach der H. Schrift / ei-
 nen Löwen / ein Dracken nennen? oder mit
 dem H. Augustino, ein Mörder / ein Schlan-
 gen? oder mit S. Ephrem, ein Zerförer? o-
 der mit dem H. Hilario ein Tausendtkünstler
 zu allem Betrug? heist aber das nicht den
 Teuffel vermaledeyen? oder denselben ver-
 spren / verfluchen? wie sagt dann die heilig
 Schrift / wann der Gottloß den Teuf-
 fel vermaledeyet / vermaledeyet er sein
 aigne Seel? Da ist leicht zu antworten.

Chryf. hom.

25.

S. Hilar. ad-
 uers. Aria-
 nos, can. 7.

Eccles. 21.

X v Die

330 Das 12. Cap. Von den Gefahren der Welt/
Die H. Schrift/ der H. Augustinus, der H.
Ephrem, Hilarius vnd Chrylostomus, seynd
nicht Gottlos gewesen; Darumb ist es den
Gottsföchtigen vnd frommen Christen nie
verbotten/ den Teuffel zu vermaledenen. Aber
die obgemelte H. Schrift/ redet vnd ist von
den Gottlosen zuuerstehn / diese wann sie den
Teuffel vermaledenen / vermaledenen ihr eigne
Seel. Dann ob wol der Teuffel billich soll
vermaledenet werden vnd verflucht/ thun doch
solches die Gottlosen nicht recht. Den Teufel
soll man allein vermaledenen von wegen
der Sünden die er anstiftet/ welchen doch die
Gottlosen nachfolgen. Daher kombt es wann
sie den Teuffel vermaledenen / vermaledenen
sie ihr eigne Seelen. Dann wann einer
ethuet/ was er in einem andern vrtheil
let vnd strafft / der verdambt sich
selbst. Das aber der H. Apostel Judas in
seiner Epistel schreibt/ S. Michael habe den
Teuffel nicht dörfen schänden vñ schmähen/
folget darauß nicht/ das keiner den Teuffel soll
vermaledenen. Dan eben dort steht auch/ das
S. Michael gesagt hab; Gott straff dich
O Teuffel. Da hat er ihm böses gewin-
schet. Wird also daselbst nur das angedent-
et/ S. Michael hab nicht durch Lasterung/ mit
dem Teuffel gehandelt/ sonder alle Nach Gott
dem

Rom, 2.

dem Herxor befohlen. Wie vil mehr solten
 diß thun / die Gottlosen ? Dann warumb
 vermaledenen sie den Teuffel / von wegen des
 bösen / welches sie selbst begehn? das böß hat
 der Teuffel eingeblasen / der Gottloß hats in
 das Werck g. richtet / der Teuffel hat es ge-
 rathen / der Gottloß vollbracht. Ergo kan
 man den Einblaser nicht vermaledenen / man
 vermaledet dann auch mit ihm den Thäter.
 Darumb seynd die Gottlosen Vnsinnig / oder
 den Vnsinnigen gleich / die mit diesem Male-
 denen / ihr aignes Fleisch vnd Seel zerbeißen
 vnd fressen. Sonderlich wan sie nicht allein
 den Teuffel / sonder auch alle frommen / ja Gott
 selbst vermaledenen vnd schänden. Solche
 seyndt warlich dem Teuffel selbst gleich / der
 nichts kan als schänden vnd schmähen / &c.

§. I V.

Ob es besser sey / disen Versucher
 haben oder nicht haben / &c.

Damit aber einer vllleicht nicht mel-
 ne / es were besser gewesen / wann
 dise böse Feind nie erschaffen wor-
 den / so wollen wir von disem Handl / den H.
 Chrylostomum anhören. Dan also redet er: Homil. 25.
**Es ist noch ein Frag vberig. Was für
 eine?**

X V.